

Begünstigen die Machtstrukturen der Kirche den Missbrauch?

Einführung zur theologische Fachtagung am 23.11.2018

Prof. Dr. Gunda Werner

It's over? – Machtmissbrauch und sexueller Missbrauch in der römisch-katholischen Kirche

Die Bischofskonferenz der USA erreichte vor Beginn ihrer aktuellen Versammlung ein offener Brief, der im National Catholic Reporter zu lesen ist.¹ „It's over“ ist der rote Faden dieses Briefs, der in aller Klarheit deutlich macht, dass der römisch-katholische Episkopat so nicht mehr weiter agieren kann, seine Glaubwürdigkeit sowie die der Kirche verspielt habe. It's over. Die Bischofskonferenz der USA erreichte zu Beginn ihrer Versammlung ein weiterer Brief.² Diesmal aus dem Vatikan mit der klaren Ansage, dass die Bischofskonferenz weder ihre beiden Themen zu diskutieren noch eine Entscheidung zu ihnen zu treffen habe, sondern dass sie auf die Weltversammlung der Bischöfe im Februar 2019 in Rom zu warten haben. Konkret hatten die US-Bischöfe sich auf die Agenda geschrieben, über die Einrichtung einer Laienkommission, die die Aufklärungsarbeit der Bischöfe mit Missbrauchsfällen untersuchen sollte, zu entscheiden und über einen Verhaltenskodex, den die Bischöfe sich selbst geben, zu beraten. Gerade aber die Einrichtung einer Laienkommission würde bedeuten, so die Begründung der Verbots, die Verantwortung für die Aufklärung abzugeben.

It's over?

Es gibt kein Außen der Macht – acht Thesen von Michel Foucault's Machtanalyse

Aufschlussreich an diesem Beispiel ist das Thema der Macht. Wie ist Macht zu verstehen? Michel Foucault³ bietet eine dezidierte Analyse der Wirkung von Macht, die meines Erachtens für die römisch-katholische Kirche aufklärend wirken kann.

1. Die Disziplin in machtförmigen Institutionen arbeitet mit einfachen Mitteln: mit hierarchischen Überwachungen, normierten Sanktionen und der Einführung von Prüfungen.
2. Das berühmte Panoptikum ist die Konsequenz dieser Disziplinmacht, die die Überwachung in allem zum Ziel hat. Die Macht wird so zu einer unsichtbaren, hierarchisch strukturierten Macht.

¹ <https://www.ncronline.org/news/opinion/open-letter-us-catholic-bishops-its-over>

² So berichtete unter anderem das Freiburger Konradsblatt: https://www.konradsblatt-online.de/html/aktuell/aktuell_aktuell_u.html?&m=25180&m=23041&artikel=102193

³ Michel Foucault, Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, ¹⁴Frankfurt am Main 2008.

Begünstigen die Machtstrukturen der Kirche den Missbrauch?

Einführung zur theologische Fachtagung am 23.11.2018

Prof. Dr. Gunda Werner

3. Es entsteht eine Kontrolle des Individuums, dass die Kontrolle bereits internalisiert hat. Foucault wendet dies konkret auf christliche Schulen an, die auch das Umfeld der SchülerInnen mitüberwachen.
4. Logik des Überwachens besagt, dass der Überwachte/die Überwachte die Überwachung bereits so internalisiert hat, dass die Überwachten sich bereits selbst überwachen. Es entsteht eine fiktive Beziehung zum Überwachenden.
5. Wenn also alle Lebensbereiche unter Beobachtung stehen, dann hat dies zugleich eine asymmetrische Beziehungsstruktur zur Folge.
6. Mit der Disziplinarmacht werden die Subjekte in ihrer Umwelt so eingepasst, dass die äußeren Maßnahmen immer weniger nötig sind bei gleichzeitiger Erhaltung der jeweiligen hierarchischen Gestalt der Gesellschaft oder ihrer Subsysteme.
7. Es gibt kein Außen zur Disziplinarmacht, denn sie geht bis in die Einschluss- und Ausschlussmechanismen hinein.
8. Römisch-Katholisch angewendet: Die Beichte und ihre nicht nur verbale Beziehungsstruktur sowie die zugrunde gelegten klerikalen Muster der Entmündigung erfüllt exakt die Machtstruktur, die von Foucault offengelegt wurde.

Drei wesentliche Einsichten sind von Foucault zu lernen

1. Die Bedeutung, die die Gleichmachung der Individuen für das jeweilige Individuum bekommt. Durch die Auflösung der Gruppe verunmöglicht die Disziplinarmacht zugleich Solidarität und gemeinsame Aktionen, sie befördert Schweigen und Vereinzelung.
2. Die Macht braucht keine großen Instrumente, um zu wirken. Die fiktive Beziehung durch die Allgegenwärtigkeit der Kontrolle reicht bereits aus, um zu einer Selbstkontrolle und Selbstidentifizierung als bemächtigtes Subjekt zu führen.
3. Die Disziplinarmacht ist in der allgemeinen Formel des Panoptikums in einem Prozess der Ausweitung begriffen, der weit über den zu bewachenden Bereich hinausgeht.

Es gibt kein Außen der Macht – Deshalb braucht es ein Außen in der Aufarbeitung des Missbrauchs in der römisch-katholischen Kirche

- ➔ Diese drei Merkmale dürften für die konkrete Situation römisch-katholischer Kirche in der Mitte des 20. Jahrhunderts und im Übergang zur späten Moderne insofern bedenkenswert sein, weil sie die Signaturen aufweisen, die ein Fortdauern von sowohl

Begünstigen die Machtstrukturen der Kirche den Missbrauch?

Einführung zur theologische Fachtagung am 23.11.2018

Prof. Dr. Gunda Werner

Abhängigkeitsstrukturen als auch Ab- und Ausschlussmechanismen gegenüber der Ahndung und Öffentlichkeit strafbaren Verhaltens in römisch-katholischen Kontexten offenlegt;

- ➔ Schweigen und Verschweigen können mit Foucault verstanden werden;
- ➔ dieser Befund ist nicht nur ausgesprochen paradox, sondern dann auch zynisch, wenn diese Struktur der Abhängigkeit als von den Opfern selbst verantwortet gedeutet würde;
- ➔ dann aber würde der Perspektivwechsel auf die einzige mögliche Perspektive der Opfer doppelt nicht eingenommen: in der Rationalisierung oder in der Personalisierung der Strukturen in Verantwortung auf der einen (Opfer), Verantwortungslosigkeit auf der anderen Seite (Täter); -> mit Foucault ist demgegenüber aber die Bildung und Kontrolle des Subjekts in religiös-katholischer Nomenklatur als in einem Maße subtil und verselbständigt in der Abhängigkeit zu verstehen, dass die Unterbrechung gerade nicht von innen, vor allem nicht von der die Täter hervorbringende, stützende und schützende Institution, sondern nur von außen kommen kann.

Die Pastoralmacht und ihre Folgen bis heute

Michael Foucault selbst hat die Auswirkungen der Macht in seinen Analysen zur Pastoralmacht dezidiert beschrieben: „Die christliche Pastoral [...] hat die einzigartige und der antiken Kultur wohl gänzlich fremde Idee entwickelt, dass jedes Individuum unabhängig von seinem Alter, von seiner Stellung sein ganzes Leben hindurch und bis ins Detail seiner Aktionen hinein regiert werden müsse und sich regieren lassen müsse: daß es sich zum Heil lenken lassen müsse und zwar von jemanden, mit dem es in einem umfassenden und zugleich peniblen Gehorsamsverhältnis verbunden sei.“⁴ Meines Erachtens liegen in den Beschreibungen der Disziplinarmacht von Foucault äußerst hilfreiche hermeneutische Schlüssel, um diese Dynamik der lückenlosen moralischen Kontrolle als grundlegende Signatur für die Denkbare von Geschehen und Vertuschung sexualisierter Gewalt analytisch aufdecken könnte. Und die Bischöfe? Die Bischöfe hätten ja ihre Themen diskutieren können und Beschlüsse treffen können, mit denen sie im Februar in die Konsultationen gehen. Aber dafür hätte es ein anderes Verhalten zur Macht geben müssen.

It's over?

⁴ Michel Foucault, Was ist Kritik, Berlin 1992, 9.